

Kurze Mitteilungen.

19. Februar 1928

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß sowohl der sozialdemokratische Parteivorstand als auch die Reichstagsfraktion entschlossen sind, an dem Antrag auf Volksentscheid über die Frage der Kürzenabfindung festzuhalten.

Der Reichsrat nahm u. a. das deutsch-französische vorläufige Handelsabkommen an. Angenommen wurde dann eine von Preußen eingebrachte Entschliessung, im Falle des nicht rechtszeitigen Abschlusses der Verhandlungen über einen allgemeinen Handelsvertrag von einer Verlängerung des vorliegenden Abkommens über die vorgesehene Geltungsdauer hinaus, abzusehen.

Aus Belgien wird gemeldet: Während einer religiösen Feiertage plötzlich in dem kroatischen Dorfe Karovicani Wände und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen unter dem Schutt begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Wie den Morgenblättern aus Casablanca gemeldet wird, ist dort ein Sanitätsflugzeug mit vier Personen brennend abgestürzt. Die ganze Besatzung ist verbrannt.

Nach einer Meldung aus Neuport machte sich gestern in der Umgebung von Santa Barbara in Kalifornien ein Erdbeben bemerkbar. Näheres über den Umfang und angerichteten Schaden konnte noch nicht mitgeteilt werden.

Wie jetzt mitgeteilt wird, sind bei dem Lawineneuungslück im Staate Utah 115 Personen ums Leben gekommen.

Aus aller Welt.

Eine Scheidungsaffäre in Berlin. Am Donnerstag früh wurde die 40jährige Konsulärhändlerin Blatzfeld in Berlin, ihre 14jährige Tochter und ihr 11jähriger Sohn durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt, hat sich mit ihren Kindern das Leben genommen, weil sie die dauernden Aufregungen des Prozesses nicht länger ertragen wollte.

Die Steueruntersuchungsaffäre beim Berliner Magistrat scheint nach den neuesten Ermittlungen immer weitere Kreise zu ziehen. Es hat sich herausgestellt, daß die flüchtigen Stadtpolizisten Gerhardt und Schulz Verbindung mit Grundstücksmaklern unterhielten, die von den Betrügereien der beiden Beamten wußten und mit ihnen Hand in Hand arbeiteten. Mehrere Personen, die als Helfer in Frage kommen, haben in den letzten Tagen Berlin verlassen. Es ist ebenfalls Haftbefehl gegen sie erlassen worden. Die Sichtung des Materials, das zur Aufklärung der Betrügereien dienen soll, gestaltet sich überaus schwierig, da die flüchtigen Beamten bekanntlich den größten Teil der Akten, die zu einer Ueberführung in Frage kämen, vernichtet haben. Man ist in unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß eine Feststellung des Umfanges der Betrügereien und der Höhe der unterschlagenen Steuerbeträge nur möglich ist, wenn bei den Betrüggängern, bei denen die Unterschlagungen vorliefen, sämtliche Hausverkäufe der letzten drei Jahre überprüft und die tatsächlichen an die städtischen Steuerämter abgeführten Beträge festgestellt werden, eine Arbeit, die Wochen- bis monatelange dauern dürfte. Die beiden flüchtigen haben ihre Familien vollständig mittellos in Berlin zurückgelassen.

Ein Auto durch einen Personenzug zertrümmert. Bei Dillingen wurde ein Lastauto beim Passieren einer offenen Bahnstrecke von einem Personenzug erfasst, eine Strecke mitgeschleift und zertrümmert. Der Wagenführer wurde lebensgefährlich verletzt, seinem Begleiter der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Bahnwärter wurde verhaftet.

Folgenschwere Erderschütterung bei Hamburg. In der Nähe der Kirche in Hamm bei Hamburg getreten plötzlich etwa 600 Kubikmeter Erd- und Steinmassen ins Rutschen, dadurch sind an dem Abhänge gelegene Häuser

stark gefährdet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine Mutter mit sechs Kindern verbrannt. In der Nähe Neuports verbrannte während eines Feuers eine Mutter mit sechs Kindern. Dem Vater gelang es nur das siebente Kind zu retten, wobei er selbst halb verbrannt aus den Flammen gezogen wurde.

Lohnbewegung.

Schiebspruch für die westliche Eisenindustrie. Gemäß der am 11. Februar getroffenen Vereinbarung wurden in der Bezirksarbeitsgemeinschaft (Tarifgemeinschaft) der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie die Verhandlungen über die von der Arbeitgeberseite geforderte Herabsetzung der Löhne fortgesetzt. Die Verhandlungen blieben ergebnislos. Die im Anschluß an die Verhandlungen gebildete Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Westfalen fällt nachstehenden Schiebspruch: 1. Die tarifliche Lohnregelung nach dem Schiebspruch vom 25. Juni bzw. 28. Okt. 1925 bleibt auch vom 1. März 1928 weiter in Kraft. 2. Diese Regelung gilt unänderbar bis zum 1. September 1928 und kann von diesem Zeitpunkt mit einjähriger Frist jeweils zum Monatsletzten gelündigt werden. Erklärungsfrist am 23. Februar 1928.

Streik der mitteldeutschen Straßenbauarbeiter. In Mitteldeutschland sind die Stein- und Straßenbauarbeiter in den Streik getreten.

Allgemeinverbindlichkeit des Reichstaxtarifs im Bankgewerbe. Durch die vom Reichsarbeitsminister ausgesprochene Verbindlichkeit des Schiebspruches vom 3. Februar ist der mit dem Schluß des vorigen Jahres abgelaufene Monteltarif bis zum 28. Februar 1927 wieder in Kraft gesetzt worden; hierbei ist Regelung der Arbeitszeit und der Gehälter bis zum 30. September d. J. erfolgt. Da für die Verbindlichkeit zunächst nur die im Reichsverband der Bankleitungen vereinigten Institute in Frage kommen, so hat der Deutsche Bankbeamtenverein nunmehr bei der Reichsarbeitsverwaltung unter Bezugnahme auf § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 in der Fassung des Gesetzes vom 23. Januar 1923, die Allgemeinverbindlichkeit des Reichstaxtarifs für das gesamte deutsche Bankgewerbe beantragt.

Aus dem Parteileben.

Versammlung des Landesverbandes Sachsen der Deutschnationalen Volkspartei. Am Sonnabend, dem 27. Februar, findet in Dresden eine ordentliche Tagung der Parteiverammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Sachsen, statt, auf welcher Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Quast über die politische und wirtschaftliche Lage und Reichstagsabgeordneter Obermeister Wiener über den Mittelstand und die Parteien sprechen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Kassationsrekurs beim Reichsgericht. Der in Preßebereichen mehrfach erwähnte herabgesetzte Kassationsrekurs Fritz Wald, der sich auch, wie wir kürzlich mitteilten, Baron von Waldheim nannte, mußte sich am gestrigen Donnerstagnachmittag wegen seiner in Dresden verübten Straftaten im sogenannten abgeklärten Verfahren vor dem Gemeinsamen Schöffengericht verantworten. Nach dem Strafmaßbescheid wurde Wald bestraft, im vergangenen Jahre in den Rächten zum 14. Juni in das Palais der Baronin v. Kassel, zum 31. August in die Villa der Kommerzienrätswitwe Bogel in der Bergstraße und zum 4. September in die Räume des Fabrikbesizers Oshusenrich in der Gerhart-Hauptmann-Straße in Vorstadt Ströben eingekerkert zu sein und jeweils große Summe an Schmuckstücken usw. gemacht zu haben. Wald sagte u. a. aus: Was die Dresdener Einbehalte anbelange, so sei der erste im Palais der Baronin von Kassel ausgeführte Diebstahl auf Anraten seiner Bekannten, die alles ausgetuschelt hätten, schon lange zuvor geplant gewesen. Wald will einige Tage zuvor in Dresden eingetroffen und erst am Tage nach dem Diebstahl wieder die Rückfahrt angetreten haben, wobei er sein eigenes (!) Auto benutzt habe. Der Angeklagte will zu einem Fenster des Erdgeschosses eingeklettert und von dort aus in die oberen Räume eingedrungen sein, den Wert des erbeuteten Familienschmucks haben er und seine Freunde auf mindestens 400 000 Reichsmark geschätzt. Die

damals gemachte Beute sei in mehrere Teile gegangen, seine Anteile will er in Karlsbad, Marienbad, Danzig und anderen Orten nach erfolgter Umarbeitung verkauft oder auch seine Freundinnen in Berlin, Hamburg und anderwärts davon beschenkt haben. Betreffs des zweiten Diebstahls bei der Kommerzienrätin Bogel kommt eigentlich ein Komplize in Frage, er will nur in der Nähe den Aufpoßer gemacht haben. Es müßten in diesem Falle erst verschiedene Blumenstöcke weggeräumt werden, bevor ein Einsteigen möglich war; der Wert der Diebesbeute könne gegen 50 000 Mark betragen haben, die gekohlenen Schmuckstücke wurden geteilt, umgearbeitet und veräußert. Nach dem ersten Diebstahl bei der Baronin v. Kassel bis zur Ausführung der weiteren Straftaten will Angeklagter hier in Dresden gewohnt und auf der Fahrt nach Wien auch Aufenthalt hier genommen haben. Der dritte Einbruch beim Fabrikbesizer Oshusenrich in Vorstadt Ströben sei eigentlich nur ein Gelegenheitsdiebstahl gewesen. Damals bestanden anderweite größere Pläne. Es sollte in die Villa des geheimen Kommerzienrats Arnold eingestiegen und dort der Versuch gemacht werden, die Schlüssel zu dessen Geldschranken zu erfassen, damit dann im Bankhaus ein größerer Raub vorgenommen werden könnte. Dieser Plan ließ sich nicht durchführen, alle Stunden sei ein Wächter im Villengrundstück kontrollieren gekommen und überdies lehrte Geheimrat Arnold in jener Nacht erst spät heim. Der Gelegenheitsdiebstahl beim Fabrikbesizer Oshusenrich brachte zwar auch eine Beute im Werte von rund 40 000 Mark, die aber auch in zwei Teile gegangen ist. Auf eine Reihe Vorhalte erklärte Wald, er habe sich bei der Anwesenheit in Dresdener Hotels und auch anderwärts immer falsche Namen wie Hoffmann, Worrow usw. zu gelegt, in Dresden auch einmal unter richtigen Namen eingemietet und in der Prager Straße einen Bekannten zwei Anzüge habe anfertigen lassen. Der Angeklagte machte dann noch eine Reihe ganz unglaubhaft erscheinende Angaben über seine Bekanntschaften und Komplizen, seinen Kraftwagenführer und dessen Ehefrau, mit der er verschiedentlich auch ausgegangen sein will, über Bewertung der Beute und dergleichen Dinge. Wald will einmal vorübergehend als Kellner sein Leben gefristet und dabei gesehen haben, was für riesige Beträge manche Menschen im Besitz hatten, auf deren Erleichterung er ihm lebhaft angekommen sei, wie ihm zuvor in Dresden die Baronin v. Kassel auch als die reichste Frau der ganzen Stadt bezeichnet worden ist. Kriminalkommissar Hahlerford vom Dresdener Polizeipräsidium, der die ganzen Erörterungen geführt, machte als Zeuge eine Reihe Angaben über Ausführung der Diebstähle usw. und bekundete ferner als Zeuge, daß Angeklagter in ersten Dresdener Hotels gewohnt und persönlich bekannt gewesen sei, er habe unter dem Namen Baron v. Waldheim beispielsweise Tische zum Nachmittagsessen bestellt und sich stets in der Begleitung von zwei Damen befunden. Nach den vielseitigen Ermittlungen ließe sich, daß Wald unter den Namen Hoffmann, Worrow oder dergleichen nicht in Hotels gewohnt hat, wohl aber war er als der vorgenannte Baron v. Waldheim persönlich bekannt geworden. Alles deute darauf hin, daß Wald die Einbehalte diebstahlweise ausgeführt und die jeweiligen Beute auch für sich verwertet oder sonst in Sicherheit gebracht hat. Niemals sei Angeklagter in Herrengesellschaft in Dresden gesehen worden, nur zwei weibliche Personen waren seine Begleitung. Staatsanwalt Dr. Hartmann forderte unter Bezugnahme mildernden Umstände entsprechende Bestrafung und beantragte für die Dresdener Diebereien eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen, der Angeklagte, der keinerlei Reue gezeigt, der nichts gekübert oder getan, um die Bestohlenen zu ihren Schmuckstücken usw. zu verhelfen, führte im Schlusswort aus, er habe nie daran gedacht, etwa armen Leuten etwas wegzunehmen. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen der drei im Rückfalle verübten Einbruchdiebstähle zu insgesamt sechs Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, verhängte auch die Stellung unter Polizeiaufsicht. Amtsgerichtsdirektor Wohlrad betonte in der Urteilsbegründung, für den Diebstahl bei der Baronin v. Kassel seien vier Jahre, in den beiden anderen Fällen je drei Jahre Zuchthaus ausgeworfen worden und, wie gesehen, eine Gesamtstrafe gebildet worden, die mit der Mindernden Gesamtstrafe und den noch zu erwartenden Strafen später anderweit vereinigt werden.

Handel und Industrie.

Weiterer Rückgang der Großhandelsziffer. Die auf den Schlußtag den 17. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 10. Februar (118,8) um 0,5 Prozent auf 118,2 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Getreide, Schmalz, Rindfleisch, Kupfer, einige Textilrohstoffe, Baumwollgarne, Kupfer, Zinn und Gasöl. Höher lagen die Preise für Schweinefleisch, Weizen und Inn. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 113,0 auf 112,3 oder um 0,6 Prozent, die Industrieerzeugnisse von 119,7 auf 119,4 oder um 0,2 Prozent nachgegeben.

Irende Herzen.

Roman von Karl Siber.

(Kladderhats verboten.)

48] Verzeihen Sie, Herr von Kesselbrunn, aber ich war in der Tat ein wenig überrascht — ich wußte nicht, daß — daß ich mich bei dem Unglück, das über Sie herein- gebrochen ist, etwas verändert hätte? — beendete er den Satz.

„Es ist Gott sei Dank nicht besonders schlimm — ich trage nicht schwer daran.“

„Sie können“, erwiderte sie, während ihr die Tränen aufstiegen, „was müssen Sie um meinetwillen erduldet haben?“

„Nichts im Vergleich zu dem, was Sie ertragen mußten, gnädige Frau“, sagte er ernst. „Sie haben den Garten und den Vater binnen einer Woche verloren. Gibt es Schwereres als diesen Verlust? Koch nachträglich — reichlich spät allerdings — meine herzlichste Teilnahme.“

„Danke“, sagte sie leise und sah ihm voll in die Augen. „Dann meine Sie, während Sie irgend wohin ins Meer sah: — Ich habe mich mehrmals bemüht, Sie ausfindig zu machen, um Ihnen den schuldigen Dank für Ihre Spenden- tat zu sagen, mit der Sie mir das Leben gerettet haben, aber nie waren Sie zu erreichen.“

„Ich war bis gestern auf Reisen. Mein Drama wurde in allen größeren Städten aufgeführt, und die Herren Direktoren wünschten, daß der Autor zuhause war, — reiseunfähig“, fügte er lächelnd hinzu, „damit das sensationellste Publikum das Wunderstück anstarren konnte. Es hatte um so mehr ein Verlangen dazu, da in- zwischen die Rettungsgeschichte in allen Blättern herum- geschminkt wurde. Ich habe dagegen protestiert, aber die Herren Direktoren, die ewig nach neuen Akten suchen, haben mich einfach mundtot gemacht.“ Er schwieg und sah vor sich nieder.

„Wüßten Sie mich nicht ein Stückchen begleiten?“

„Fragte Beate plötzlich aus ihrem Stuhle heraus. Hans- kate kreuzte zu. Als er neben ihr schritt, fragte sie ihn

stillschweigend: „War es wirklich nur das Verlangen der Theaterdirektoren, das Sie zu Ihrer Flucht aus der Stadt veranlaßt hat?“

„Er zögerte mit seiner Antwort. Offenbar kämpfte er mit einem Entschluß, ihr die Wahrheit zu gestehen. Dann aber sagte er fast hastig: „Sie haben doch sicher auch von meiner Duellgeschichte gehört, gnädige Frau?“

„Ja, ich weiß es“, erwiderte sie leise und sah vor sich hin auf den Weg.

„Und Sie kennen wohl auch den Anlaß, der dazu geführt hat?“

„Auch der ist mir bekannt.“

„Nun — hauptsächlich wegen dieser Frau habe ich die Stadt verlassen. Ich wollte der Person nicht mehr begegnen.“

„Ich kann es Ihnen nachfühlen, Herr von Kessel- brunn.“

„Ich habe durch sie fast den Glauben an die Frauen verloren. Ich mißtraute allen.“

„Und nun?“ fragte sie mit anmutvollem Lächeln und sah zu ihm auf.

„Sie lassen mich das Vertrauen zur Frau wieder völlig gewinnen, gnädige Frau“, sagte er warm und seine Augen leuchteten auf.

„Dort kommt mein Wagen“, sagte sie rasch und etwas verwirrt. „Friedrich ist mir entgegengefahren. — Darf ich Sie bald bei mir zum Tee erwarten? Und wann?“

„Wann Sie befehlen, gnädige Frau.“

„Sagen wir am Dienstag um fünf Uhr. Ist's Ihnen recht?“

„Sie machen mich wirklich glücklich, gnädige Frau.“

„Ach so — wissen Sie überhaupt, wo ich wohne?“

„Nein, das hätte ich nun ganz vergessen, so fragen.“

„Bergstraße 54. Ich bewohne dort ein kleines Land- häuschen.“

„Ich werde pünktlich zur Stelle sein, gnädige Frau.“

Er grüßte, als ob er von einer Person Abschied nehme. Dann stand er und sah ihr nach, bis der Wagen mit ihr davongerollt war.

Es war am Dienstag nachmittag, eine Minute vor fünf Uhr. Beate stand in einer sonderbaren Unruhe am Fenster und sah den Gartenweg hinunter. Das lose, schwarze Seidenkleid stand ihr vorzüglich und stach mit seinem Ansehen um ihre wundervolle Gestalt, die etwas voller geworden war, seit sie sich verheiratet hatte. Nur das kindlich reine Gesicht war das gleiche geblieben, wenn man von einem leisen Ernst absah, der auf ihrer Stirn lag. Ihr einst so prachtvolles Haar, das bei dem Brand stark gelitten hatte, war durch sorgfältigste Pflege wieder soweit gewachsen, daß sie sich eine schlichte, in der Mitte gescheitelte Frisur halten konnte, die ihr etwas Madonnen- haftes gab.

Das Gartentor wurde geöffnet und jetzt sah sie auch den, den sie erwartete, mit männlichen Schritten den Weg herankommen. Ihr Herz klopfte bis zum Hals heraus. Sie ärgerte sich darüber.

„Wie ein verliebter Dackfisch“, murmelte sie vor sich hin und trat vom Fenster weg.

Sie stand nun mitten im Zimmer und lauschte. Nun trat er in den Salon. Das Mädchen kam und meldete ihn. Beate ging in den Saal hinüber.

Sie sah ihm ins Gesicht und bemerkte, daß er erregt war, und als sie ihm die Hand reichte, die er küßte, spürte sie, daß er bebte.

„Wie lieb von Ihnen, daß Sie mir in meiner Ein- samkeit Gesellschaft leisten wollen“, sagte sie mit ihrem anmutvollen Lächeln.

„Ich bin ja auch ein Einsamer geworden“, sagte er mit leiser Resignation.

„Dat Sie denn die Duellgeschichte — verzeihen Sie, daß ich nochmals daran rühre — zu einem Einsamen gemacht?“

„Dies ja — und vor allem die bittere Enttäuschung, die ich mit jener Frau erleben mußte.“

„Was das wirklich so tief?“ fragte sie schallhaft.

„Ich habe nun eben als gebranntes Kind das Feuer fürchten gelernt“, erwiderte er ebenfalls mit Humor.

(Fortsetzung folgt.)



**Drum sag' ich's noch einmal:
Es ist falsch, Persil heiß aufzulösen!**

Die Waschwirkung ist nur halb so gross wie bei richtiger Anwendung.
Persil wird kalt aufgelöst!



Am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand u. tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel, dann wird die Wäsche hinzugelegt und gekocht.

Sie glauben gar nicht wie wichtig der Punkt „kalt auflösen“ für ein bequemes u. billiges Waschen ist!

Persil
1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers verührt man vorher einige Loardvoll **benko** Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte **benko** Bleich-Soda.

Gesang - Bücher
— solid gebunden —
in neuen geschmackvollen Mustern empfiehlt als passende
Konfirmanden-Geschenke

Hermann Rühle
Buch- und Papierhandlung.



Elektrische Taschenlampen
in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden - Birnen empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.



Kaufmännischer Lehrling
von hiesiger Fabrik zu Ostern 1926 gesucht.
Offerten unter A. B. an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Ein gebrauchtes **Fahrrad** gut erhalten, in eunlig zu verkaufen.
Friedbergstr. 25 b.

Gänsfer-Schweine
gute Fresser, verkauft
Creutz,
Großdillmannsdorf Nr. 43.

Küsten, Atemnot Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Lual befreiten.
Nur Räumliche erwünscht.
Walther Hübner,
Heiligenstadt (Eichsfeld).

Strümpfe
werden neu- und anweist. Wolle und Baumwolle jede Stärke und Größe.
Frau Lina Globig,
Laukhilf Nr. 65.
Bestellungen werden auch bei Frau Sobel, Dittenhof-Str. 11/12 angenommen.

Continental-Strassenkarte
für Rad- und Kraftfahrer.
Preis 75 Pfg.
empfiehlt
Hermann Rühle, Buchhandlung.

Husten Sie?
so verschämen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen täglich gebrauchten **Kaisers Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Reizhusten, daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Ärzten und Privaten. Vor Erfüllungen sind Sie gesichert, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. — Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben bei: **Arzeny-Progerie Fritz Jaekel, Max Herrich, Ottendorf-Okrilla, Hermann Schlotter, Lomnitz und wo Plakate sichtbar.**

Poesie-Album
mit nur guten, schreibfähigen Papier in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

Gasthof z. Schwarzen Roß
Sonntag von nachmittag 5 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Hanta.



Sonnabend, den 6. März, von abends 6 Uhr ab in sämtlichen Räumen des Gasthofes zum Roß
Oberbairisches Volksfest.

Karten für 1 Mk. sind in der Buchhandlung H. Rühle, Pflanzerei Ottendorf, Gasthof zum Roß und den Mitgliedern erhältlich.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Anknüpfungen



THEODOR TILLY KLOTZSCHE
Möbel-Transport u. Spedition
nach allen Plätzen des In- u. Auslandes mit und ohne Umladung.
Lastkraftwagenfahrten für alle Zwecke.
Zuverlässige Lagerung und Verpackung.
Eigene Lagerhäuser.
Schnellste und solideste Bedienung.

Fernruf: **Klotzsche Nr. 52** **Wohnungstausch**

Das Tor zum Osten
ist eine große Tageszeitung!
Das erfolgreichste Anzeigenblatt Oberdeutschlands ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

Oberschlössche Wanderer
Gleitsch.
Kein Oberschlösser im Felde verabsäume sein Heimatblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleitsch zu bestellen.